

# W i l d b a d e r Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Er scheint täglich, aus gen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Wochenblätter 30 Pf. bei der Oberamtspoststelle Rottenburg Zweigstelle Wildbad. — Verleger: Enztalbote & Co. Wildbad. — Druckereibesitzer: Hermann Grottel, Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 237.

Nummer 306

Freitag 179

Samstag, den 31. Dezember 1927

Freitag 179

62. Jahrgang

## Neujahr!

Nun stehen wir wieder einmal an der Schwelle eines neuen Jahres. Das mag kalendermäßig eine Selbstverständlichkeit sein. Aber ein erster Januar ist uns doch etwas Bedeutendes. Denn so viele Gemütswerte und Glückseligkeiten ranken sich seit alters eben um diesen Tag. Und heute, wo er den Anfang des Jahres 1928 macht, da fragen Hunderttausende: Was wird uns nun gerade dieses Jahr bringen? Werden die politischen, die wirtschaftlichen, die sozialen Dinge endlich einmal besser werden? Wird man wirklich von deutscher Erneuerung und deutschem Aufstieg reden können? Dazu kommen die vielen ganz persönlichen Wünsche und Sehnsüchte. Und just von diesem Jahr erwartet und erhofft man dies und das.

Ach ja, das Hoffen! Einst, als auch schwere Tage für Deutschland waren, vor reichlich einem Jahrhundert, da hat ein berühmter Redner gesagt: „Ferne aber sei es von mir, daß ich in fruchtlose, un männliche Klagen mich ergieße wolle... Von der Hoffnung laßt mich reden und zeigen, wie sie den Weisen über das Unglück der Zeiten erhebe!“ Wahrscheinlich ein gutes und immer noch zeitgemäßes Wort! Ein Mensch mit christlichem Empfinden denkt dabei an das ehrwürdige Bibelwort, wonach echte Hoffnung, die das Leid zum Kreuz verklärt, und die sich an den Einzigen und Wunderbaren klammert, dessen Name der Kalendernome zum ersten Januar ist: „Jesus“... Wer in diesem Sinn und Geist Religion hat, der macht sich auch über das Glück seine tieferen Gedanken. Wie wünscht man sich und anderen Glück, wenn der Neujahrstag heraufgezogen ist! Glück ist in unseren Betrachtungen oft mit viel Außenwerk bedeckt. Glück erscheint uns zumeist als etwas sehr Flüchtiges und Vergänglich. Doch es gibt ein Glück der Seele, einen wundervollen Frieden der Seele, der höher ist als alle Vernunft und stärker als alles Herzleid. Das ist Glück und Friede aus einer Ewigkeitswelt. Und so sei ein Ewigkeitslegen um diesen Jahresanfang! In einem besten und tiefsten Sinn möge es heißen: Ein glückliches, ein gefegnetes neues Jahr!...

## Grenzen

Deutschlands furchtbare Wirklichkeit kennt überhaupt keine Grenzwehr und vollends keine Form der Wehr-grenze mehr. Nicht nur, daß die weislich des Rheins und südlich der Donau gelegenen Gebiete jeder Schutzmöglichkeit verarmt sind, ist am Rhein selbst wie an der Wasserfront das Zurückweichen jedes Schutzes um 50 Kilometer von uns anerkannt. Kernzellen, Verkehrsamplpunkte wie Köln a. Rh., Karlsruhe, Mannheim-Ludwigshafen, Freiburg, Augsburg, München, Regensburg, liegen völlig außerhalb irgendeiner Schutzmöglichkeit; Berlin drei Märkte, nur 90 Kilometer, von der Schutzgrenze; Schlesien östlich der Oder, der Südosten des deutschen Volksbodens, das ganze Siedlungsgebiet des bayerischen Stammes ist jeder Schutzvorrichtung beraubt.

So schildert Karl Haushofer in seinem neuesten Buch\*) Deutschlands Lage nach dem Weltkrieg; schutzlos und wehrlos stehen seine Grenzen jedem Gegner offen. Der nachdenklichen Sorge, wie dieser Zustand geändert werden könnte, verdanken wir dieses Buch. Auf seinen Kommandos im Ausland, vor allem während jahrelanger Aufenthalts in Ostasien, ist der geographisch vorgebildete Generalstabsoffizier dem vielfältigen Verfahren nachgegangen, das die Natur anwendet, um Grenzen aufzurichten, die die Völker zu Schutz und Trutz nutzen und ausbauen; als Truppenführer im Krieg und Frieden, der darauf bedacht war, auch die seelischen und geistigen Triebkräfte zu erkennen, die die Weite seiner Leute in Bewegung setzen, hat er erfahren, wie weit wir Deutsche an Grenzinstinkt und Grenzbewußtsein selbst hinter Völkern niedriger Kulturstufe zurückstehen; und als Lehrer an der Universität München und Führer der von Ratzel und Kjellen begründeten geopolitischen Schule bemüht als Haushofer sich seitdem, durch Wort und Schrift jenes Grenzbewußtsein in unserm Volk zu wecken.

Dieser Zweck verfolgt auch sein Buch: Grenzen. Es ist der Niederschlag einer geradezu verblüffenden Belesenheit und Gelehrsamkeit. Stets dringt die Untersuchung bis an die oft tief und weit verzweigten Wurzeln ihres Vorwurfs und sprudelt von dort wieder eine Fülle neuer Aufgaben an die Oberfläche, so daß fast auf jeder Seite Andeutungen und Anregungen zu weiterleitender Forschung reizen. Dabei pulst durch das Buch der laute Herzschlag eines Mannes, dem heiße Liebe zu seinem Volk und seinem Vaterland die Feder führt. Freilich, leicht zu lesen und zu erfassen ist dieses Buch ebensowenig wie die früheren Arbeiten Haushofers; es wäre daher zu wünschen, daß seine leitenden Gedanken einen Dolmetsch fänden, der sie, verdeutlicht auch durch die zahlreichen Skizzen des Buchs, der Jugend vermittelt, damit sie nach und nach nationales Gemeingut werden. So werden sich in Zukunft einmal die gewaltigen Kosten vermindern lassen, die nach der Beobachtung Sir Thomas Holliths die Unwissenheit in geographischen Dingen verursacht; dann wird auch allenthalben das Verständnis dafür aufgehen, wie schwer uns die Kosten belasten, die uns die geopolitische

Ahnungslosigkeit der Macher von Versailles, der Wilson und George, in ihren Grenzdiktaten aufgeladen hat.

Haushofer vergleicht die Grenze mit der Haut. Hautatmung und -ausdünstung, Hornhaut, Greiforgan entsprechen der Betätigung der Grenze als durchlässiger Verkehrs-pforte, als abwehrender Schutzvorrichtung, als der in fremdes Gebiet vorgetriebenen Wachstumsspitze. Der Rechtsbuchstabe neigt zu linearer Grenzziehung; sie aber zeugt von Altersschwäche und Lebensform und widerspricht den Notwendigkeiten des drängenden und überquerenden Lebens, wie denn auch alle technischen Schutzvorrichtungen vor dem schneelen Wandel der Anschauung veralten. Die lineare Grenze fördert auch rechtswidrige Verletzung und damit kriegerische Verwicklung.

Vor der hin- und herstutenden Bevölkerungsbewegung lassen sich starre Grenzen auf die Dauer nicht halten; Haushofer hat sicherlich recht, wenn er voraussetzt, daß die in überfüllten Lebensräumen eingepferchten Menschenmengen — es ist die Leberzahl der die Erde bewohnenden — sich schließlich weigern werden, angesichts untervölkert oder fast leerer Räume gutwillig zu verhungern. Diese Gefahr wächst je weiter die Menschheit in die für unbewohnbar gehaltenen Erdräume eindringt und je mehr das Meer mit der zunehmenden Schifffahrt seine grenzschützende Eigenschaft verliert.

In den Rahmen dieser knappen Ausschnitte aus der Reichhaltigkeit des Werks sei nur noch die Unhaltbarkeit der Wasserlaufgrenze hineingefügt, die Römer und Franzosen, einem politischen Drang folgend, an deutschen Strömen als „natürliche“ Grenze ausgegeben haben. Diese Anschauung ist mit germanischer Auffassung und Siedlungsweise nicht vereinbar, denn sie erfährt den Strom nicht als Scheide, sondern als Lebensader und führt daher die Grenzen quer über den Strom hinweg. Paul Wenzke hat in seinem Werk „Der Rheintampf“ ausführlich nachgewiesen, wie diese Auffassung durch die geschichtliche Entwicklung der Länder am Rhein gestützt und begründet wird.

Erziehung zum Grenzgefühl und Grenzbewußtsein, das ist die Mahnung, die sich als roter Faden durch Haushofers Untersuchung hindurchzieht. Hier liegend, meint er, Aufgaben für unsere Bünde und Vereinigungen vaterländischer Verbände, die wirklich der Zukunft dienen könnten. Aber sie forderten entfangungsvolle und geräuschlose Arbeit. Diese Aufgaben dem ganzen Volk näherzubringen, ist aber die geopolitische Betrachtungsweise besonders geeignet, weil sie für jeden ohne Rücksicht auf die Parteistellung von Nutzen ist, und weil sich Verfechter der verschiedensten Weltanschauungen auf gewisse sachliche Unbestreitbarkeiten, die ein Zusammenwirken geradezu erzwingen, einigen können. Aber der Weg ist mühsam, und wer will, daß das deutsche Volk das an seinem Ende winkende Ziel erreicht, muß immer wieder aufrütteln, wecken, mahnen, warnen. „Tenn“, so heißt es in Haushofers Schlussbetrachtung, „es gilt feige und müde Zeiten, die sich auch über starke Länder und tapfere Völker einschleichen und kraftvergiftend legen, so daß sie das Raumerbe und die Wachsmöglichkeit der eigenen Länder vermissen und vertun. Und in solchen Zeiten erwirbt sich kein Verdienst um sie, sondern veründigt sich an ihrer besten Lebenskraft, wer ihnen nach dem Schnabel redet und sie in Synopse verlinken läßt, und es wird Pflicht, sie wie Schlafwandler unablässig anzurufen, bis sie hören und aufwachen, um ihre Grenzen zu wahren und zu weiten.“

## Untersuchung der Kriegsschuldfrage

Das Ergebnis einer Rundfrage.

In den beiden letzten Jahren hat sich ein norwegischer Ausschuss von Gelehrten des Völkerrechts eingehend mit dem Kriegsschuldproblem befaßt, und zwar in Form einer Rundfrage an Professoren des Völkerrechts in fünf neutralen Ländern. Das Ergebnis wird in Oslo in Form eines über 400 Seiten starken Werks erscheinen unter dem Namen: „Neutrals Komitees und Gelehrte über die Kriegsschuld. Antworten auf zwei Fragen des Senators Robert Owen, U.S.A., herausgegeben von der Neutralen Kommission Norwegens zur Untersuchung der Kriegsschuld. Oslo 1927.“ Senator Robert L. Owen, der bekannte amerikanische Friedensfreund, fandte am 4. Dezember 1925 an den Sekretär der Kommission ein Schreiben, in dem er um Beantwortung folgender Fragen bat:

1. Gründen sich die Friedensverträge, die den Weltkrieg abschlossen, in ihren wichtigen Punkten auf die Voraussetzung, daß eine Machtgruppe die alleinige Verantwortung für den Krieg trägt, während die andere Gruppe gar keine solche Verantwortung hat?
2. Wenn das der Fall ist, stimmt diese Voraussetzung mit den jetzt vorliegenden Tatsachen überein, daß das Bewußtsein der Menschheit die Friedensverträge ruhig annehmen darf als eine gerechte Bestrafung der für den Krieg einzig Verantwortlichen?

Auf die beiden Fragen haben holländische, schweizer, schwedische, finnische und die bereits erwähnten norwegischen Gelehrten geantwortet.

Frage 1 wird von sämtlichen Gelehrten bejaht.

Bei Frage 2 vertreten alle in mehr oder minder ausführlicher Form im wesentlichen den Standpunkt, daß die durch die Friedensverträge erzwungene Entscheidung im Widerspruch zu allen Rechtsgrundsätzen steht, die in der zivilisierten Welt anerkannt sind.

## Neueste Nachrichten

### Der Streit um die Neuwahlen

Berlin, 30. Dez. In den Berliner Mätern wird ein Streit um die Neuwahl des Reichstags geführt. Nach einem Bericht der „Kreuzzeitung“ hat Außenminister Dr. Stresemann anlässlich der letzten Tagung des Völkerbundesrats in Genf mit Briand vereinbart, daß die französischen Kammerwahlen und die deutschen Reichstagswahlen in kurzen Abständen voneinander abgehalten werden sollen. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet es als unzulässig, daß der Zeitpunkt der deutschen Wahlen von außenpolitischen Rücksichten zugunsten Frankreichs abhängig gemacht werden solle. Schon das letztmal habe z. B. Poincaré in Berlin durchgesetzt, daß die deutschen Wahlen acht Tage vor den französischen angelegt wurden, damit Poincaré nach dem Wahlausfall in Deutschland seine eigene Wahlagitacion einrichten und eine sichere Mehrheit für seine Regierung schaffen konnte. Die „Tägliche Rundschau“, die Dr. Stresemann sehr nahe steht, weiß dagegen zu berichten, daß in Genf nicht davon die Rede gewesen sei, die deutschen Wahlen vor den französischen abzuhalten. Wohl aber sei davon gesprochen worden, daß es wünschenswert sei, bei der Regelung mancher außenpolitischen Angelegenheiten nicht noch vor Neuwahlen zu stehen, wodurch die Bewegungsfreiheit der Regierung behindert werde.

Die Meinung in diesem Streit geht nun weit überwiegend dahin, daß die in der „Rundschau“ geltend gemachte Schlussfolgerung bis zu einem gewissen Grad wohl richtig sei, daß sie aber Deutschland nicht veranlassen könne, mit der Ansetzung seiner Neuwahlen auf Frankreich Rücksicht zu nehmen. Denn selbst wenn Briand wie Dr. Stresemann anzunehmen scheint, im Fall eines Siegs der französischen Linken größere Bewegungsfreiheit zu bekommen, so hätte er zunächst einen großen Teil von Verpflichtungen, die aus den Abmachungen von Locarno rückständig sind, zu erfüllen, wobei es gleichgültig ist, welche deutsche Regierung sie annimmt.

So stellt denn auch das Zentrumsblatt „Germania“ fest, daß an eine baldige Reichstagsauflösung nicht zu denken sei. Ebenso schreibt der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, daß man uns mit Neuwahlen möglichst lange verschonen solle. Die „Germania“ rechnet damit, daß der gegenwärtige Reichstag jedenfalls den Reichshaushalt für 1928 zu erledigen habe. Darüber hinaus sei aber auch zu wünschen, daß er das neue Straßengesetz, das Liquidationsgesetz und das Reichsjahresgesetz, dessen Erledigung noch in weitem Feld liege, unter Dach und Fach bringe.

Die einfache Rechtslage ist die: nach der Verfassung ist der Reichstag auf die obnehin kurze Frist von vier Jahren gewählt. Er kann nur aufgelöst werden, wenn die Opposition bei einem wichtigen Gesetz eine Mehrheit bekommt oder wenn die Regierungskoalition auseinanderfällt. Weder Parteibestimmungen noch außenpolitische Bestrebungen fremder Staatsmänner dürfen auf den in der Verfassung festgelegten Wahltermin Einfluß haben.

### Das abgelehnte Panzerschiff

Berlin, 30. Dez. Auf Antrag der preussischen Regierung und durch die Mehrheit der preussischen Vertreter war bekanntlich die Vorlage der Reichsregierung betr. den Bau eines Panzerschiffs für die Reichsmarine vom Reichsrat mit Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei hat nun im preussischen Landtag folgende Große Anfrage eingebracht:

1. Wie rechtfertigt die Staatsregierung ihren Antrag und ihre Stimmabgabe?
2. Sieht die Staatsregierung nicht, daß der von ihr herbeigeführte Beschluß des Reichsrats geeignet ist, im Ausland die Meinung hervorzurufen, daß die im Versailler Vertrag Deutschland zugestandene kleine Wehr bei uns selbst noch für zu groß gehalten wird?
3. Sieht die Staatsregierung nicht, daß ihre planmäßigen Vorstöße gegen die Reichsregierung, die nicht einmal vor der Sicherheit des Reiches Halt machen, das Ansehen Preußens im deutschen Volke immer mehr schädigen müssen?

### Die Gehaltszahlung an Reichsaussteifte

Berlin, 30. Dez. In den Verhandlungen des Reichsfinanzministeriums mit den Vertretern der Angestellten (nicht Beamten) von Reichsbehörden wurde von der Regierung eine Verbesserung der Zahlungsweise angeboten, derzufolge die Gehälter jeweils am 15. des Monats voll ausbezahlt werden, statt bisher in zwei Hälften am 15. und 1. des Monats.

Schwarz-weiß-rot genießt keinen geschlichen Schutz  
München, 30. Dez. In einer parlamentarischen Anfrage des Reichsnationalen Abgeordneter im Landtag war darauf hin-

gewiesen worden, daß der Vizepräsident des bayerischen Landtags, der Abgeordnete Auer, bei Gelegenheit einer Reichsbannerparade eine Rede gehalten hätte, in der er die Redewendung gebrauchte: „Schwarz-weiß-rot sind die Farben der Reaktion, der Hochverräter und gemeinen Verbrecher.“ Die Staatsregierung wurde von den Interpellanten befragt, was sie zu tun gedente, um solche Beschimpfungen der Farben Schwarz-weiß-rot unmöglich zu machen.

Der nunmehr ergangenen Antwort der Staatsregierung ist folgendes zu entnehmen: Das geltende Recht stellt nur die verfassungsmäßigen Reichsfarben und die Landesfarben unter strafrechtlichen Schutz. Was die Farben Schwarz-weiß-rot anlangt, so hat sich die Rechtslage gegen früher nicht geändert; die Farben Schwarz-weiß-rot als solche haben von jeher keinen besonderen strafrechtlichen Schutz genossen. Ihre Beschimpfung könnte nur unter einem anderen strafrechtlichen Gesichtspunkt (z. B. der Beleidigung einer Personengesellschaft) strafrechtlich verfolgt werden. Diesen Rechtszustand landesgesetzlich zu ändern, ist nicht möglich.

Der Reichshaushaltsplan für 1928

Berlin, 30. Dez. Der Reichshaushaltsplan für 1928 ist jetzt auch dem Reichstag zugegangen. Die von der Regierungsvorlage abweichenden Beschlüsse des Reichsrats sind in einer besonderen Anlage dem Reichstag mitgeteilt worden. Bei den Reichsratsbeschlüssen handelt es sich um Mehrausgaben von insgesamt 31,2 Millionen Mark. Sie setzen sich zusammen aus 400 000 Mark für die Bekämpfung des Alkoholismus, 20 Millionen Mark als einmalige Beihilfe für die wirtschaftlich und kulturell besonders bedrängten Grenzgebiete an den östlichen und südlichen Grenzen des Reichs, 6 Millionen Mark als einmalige Beihilfe für die bedrängten westlichen Grenzgebiete des Reichs, 1 Million Mark für die kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiet, 800 000 Mark zur Förderung von Wirtschaft und Arbeit im besetzten Gebiet, 2 Millionen Mark zur Förderung der Ausfuhr durch Messen von reichswichtiger Bedeutung und 1 Million Mark zur Förderung der Wohlfahrtspflege. Zur Deckung dieses Mehrbedarfs hat der Reichsrat andererseits Kürzungen in Höhe von 17 420 800 Mark vorgenommen u. ferner die planmäßigen Ueberschüsse des Rechnungsjahrs 1927 um 13 779 200 Mark erhöht. Die Kürzungen sind in erster Linie in den Ausgaben der Marine und des Wehrministeriums erfolgt. So wurde der Betrag von 9,5 Millionen Mark für den Bau des Panzerschiffs vom Reichsrat gestrichen. Weiter erfolgten im Haushalt des Finanzministeriums Streichungen in Höhe von 1 802 500 Mark für Finanzamtsneubauten.

132 Milliarden kommen nicht mehr in Frage

London, 30. Dez. Zu der Behauptung in der französischen Kammer, die auch von Poincaré bekräftigt wurde, daß Deutschland 132 Milliarden Goldmark Kriegsschuldigung zu zahlen habe, schreibt die „Westminster Gazette“, in Frankreich habe man seit 1921, wo jenes Londoner Abkommen getroffen wurde, nichts vergessen und nichts gelernt. Die Frage der Entschädigungen sei in den letzten Jahren erheblich geklärt worden mit dem Ergebnis, daß eine Summe von 132 Milliarden Goldmark überhaupt nicht mehr in Frage komme. Es müsse zugegeben werden, daß ein gewisser Zusammenhang zwischen den Verbands-Kriegsschulden und den Daweszahlungen bestehe. Das dürfe aber doch nicht dazu führen, alle praktischen Erwägungen völlig außer acht zu lassen. Ueber das, was man an Transferzahlungen aus Deutschland herausbekommen könne, bestehe eine gewisse Begrenzung. Es sei merkwürdig, daß das französische Volk, das doch sonst angeblich so realistisch sei, sich damit zufrieden gebe, immer noch im Reich der Träume zu leben.

Wie „Newport Herald“ meldet, wächst in amerikanischen Kreisen die Ueberzeugung, daß eine vollständige Abänderung der Kriegsschulden- und Dawesfrage in naher Zukunft zu erwarten sei. (Der Pariser „Excelsior“ meldet dazu, die französische Botschaft in Washington habe die Meldung des „Herald“ nicht bestätigt.)

Die Lage in Canton

Hongkong, 30. Dez. Die gemäßigten Truppen der südlischen chinesischen Provinz, Kwangsi sind unter der Führung des Generals Pittschalum heute in den frühen Morgenstunden in Canton eingerückt und haben die bisherige militärische Befehlsbefugnis der Stadt, die man für politisch unzuverlässig hielt, abgelöst. Der Wechsel des Kommandos ging ohne jeden Zwischenfall vonstatten. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die abgelösten Truppen sollen, wie verlautet, in nördlicher Richtung weitertransportiert werden.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft im Jahr 1927

Nach dem Bericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft zeigt der Güterverkehr des Jahres 1927 das erfreuliche Bild eines Fortschritts in der Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die Wagengestellung übertraf dadurch die Leistungen des Vorjahrs und war auch höher als die auf das heutige Gebiet des Reichs zurückgeführte Wagengestellung des letzten Vorkriegsjahrs 1913. Die Verwendungs des Kraftwagens für die Beförderung von Personen und Gütern hat im letzten Jahr weiter zugenommen. Die Zahl der Kraftwagenlinien ist vermehrt worden. Seit dem 1. Oktober 1927 ist der Flugisenbahnverkehr eingerichtet, der von der Deutschen Reichsbahngesellschaft und von der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft gemeinsam bedient wird.

Der Personenverkehr im Jahr 1927 ist hinsichtlich der Einnahmen und der Zahl der beförderten Personen und der Personenkilometer stärker gewesen als 1926. Die Einnahmen werden voraussichtlich um etwa 4 v. H., die Zahl der beförderten Personen und der Personenkilometer um etwa 7 v. H. über denen des Jahres 1926 liegen. Besonders erfreulich ist die Abnahme der Gesamtzahl der verunglückten Personen. Sie bleibt nach den bisherigen Aufzeichnungen um etwa 250 gegen die des Vorjahrs zurück und entspricht, an den Zugleistungen gemessen, zum erstenmal seit Kriegsbeginn fast dem Stand von 1913.

Die Finanzen der Deutschen Reichsbahngesellschaft haben sich im allgemeinen günstig entwickelt. Es betragen die Betriebseinnahmen 4 540,8 Millionen Mark, die Betriebsausgaben 3 680,8 Millionen Mark. Das Geschäftsjahr 1927 fiel mit seinen ersten 8 Monaten in das dritte Dawesjahr. In diesem betrug die Gesamtablastung für den Dienst der Daweschuldverschreibungen 550 Mill. Mark. Sie steigt mit dem Beginn des vierten Jahres (1. September 1927) auf 600 Millionen Mark. Neben der Daweszahlung war auch die Beförderungssteuer (se 290

Mill.) an den Dawesagenten abzuführen. Das Gesamtpersonal ist im Jahr 1927 gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt um etwa 4000 Köpfe auf etwa 703 000 Köpfe gesunken.

Württemberg

Stuttgart, 30. Dezember.

Das Schicksal des Kronprinzen-Palais. In dem ehemaligen Kronprinzen-Palais am Schloßplatz, das, seit der Handelshof zu bestehen aufgehört hat, fast ganz brach liegt, soll, wie die „Süddeutsche Zeitung“ erfährt, die Altertümerammlung untergebracht werden. Der Schloßplatz wäre dann fast von einem geschlossenen Biedek von Museen umgeben. Vorübergehend sollen auch in das Kronprinzen-Palais die Vermessungsämter 1-3 für Gelbbereinigung kommen. Diese Vermessungsämter müssen aus dem Gebäude Hegelstraße 1 ausziehen, da dort das neu errichtete Landesarbeitsamt für Württemberg, Baden und Hohenzollern seinen Einzug halten soll. Man hatte dieser neuen Behörde, die aus Baden 25 Beamte nach Stuttgart bringen wird, Räume in dem oberen Stockwerk des staatlichen Geschäftshauses in der oberen Königstraße angeboten, aber anstehend waren für die Mietspreise zu hoch.

Aufruf zum Bau eines schwäbischen Kaufmanns-Erholungsheims. Schon vor 12 Jahren hatten Industrie, Handel und Bankwelt in Württemberg, während ihre männlichen Angestellten im Feld standen, die Errichtung eines schwäbischen Kaufmanns-Erholungsheims in Urach in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime beschlossen und das zum Bau erforderliche Kapital in Höhe von rund 740 000 Mark innerhalb weniger Monate aufgebracht. Der Grundstein war bereits gelegt, doch die lange Dauer des Kriegs und die verhängnisvolle Inflation brachten die Einstellung des Baues. Nunmehr hat sich die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime nach langwierigen Verhandlungen bereit erklärt, die früher aus Württemberg zur Verfügung stellte Bausumme mit mehr als 60 v. H. aufzuwerten, wenn bis zum März die Industrie die restliche Summe aufbringt. Nun soll die Industrie trotz des notorischen Kapitalmangels und der Inanspruchnahme durch die Tübinger Jubiläumsspende und Hinderburgspende nochmals helfen, damit den würt. Angestellten es ermöglicht wird, schon im Winter 1928/29 in einer unserer schönsten Gegenden im eigenen Heim während der Urlaubszeit Erholung und somit Gesundheit und neue Arbeitskraft zu erlangen. Der Grundstock zum Bau ist vorhanden, so daß von der Wirtschaft noch ein Betrag von etwa 250 000 Mark aufgebracht werden muß. Als Form der Beteiligung für das schwäbische Heim sind besonders Zimmerstiftungen vorgesehen, die für ein einbettiges Zimmer 3000 Mark und für ein zweibettiges Zimmer 5000 Mark betragen und die entsprechend den Wünschen des Stifters benannt werden sollen. 120 Betten sollen im neuen Heim den Angestellten zur Verfügung gestellt werden. Das Rudolph-Sophien-Stift bei der Haltestelle Wildpark bei Stuttgart ist ein gepachtetes Heim, das den würt. Angestellten nur noch bis Ende 1928 zur Verfügung steht.

Antreue. Ein junger Aushelfer bei einem Stuttgarter Postamt hat längere Zeit hindurch Pakete geöffnet und ihnen Waren entnommen. Der sonst unbescholtene Mann wurde zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Tage. Heute morgen geriet der Autoschuppen des Autovermieters Eberhard in der Talstraße in Gaisburg wahrscheinlich dadurch, daß ein Wagenführer mit einer Erdlampe dem Benzinbehälter zu nahe kam, in Brand. Der Behälter explodierte. Die Kleider des Wagenführers brannten lichterloh. Eine vorübergehende Arbeiterin kam ihm zu Hilfe und rief ihm die brennenden Kleider vom Leibe, der Mann hat aber schwere Wunden erlitten. Die Feuerwehr brachte die Autos aus dem Schuppen heraus, das eine war aber bereits zerstört.

Aus dem Lande

Hohenheim, 30. Dez. Starkes Fernbeben. Die Erdbebenwarte Hohenheim verzeichnete am Mittwoch abend 19.32 Uhr ein starkes Fernbeben, dessen Herd sich in einer Entfernung von 8100 Kilometer, wahrscheinlich im Golf von Alaska, befindet.

Kalen, 30. Dez. Jubiläum. Oberbürgermeister Schwarz hier kann im Januar sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Er wurde am 6. Dezember 1902 gewählt.

Bad Mergentheim, 30. Dez. Tödlicher Unfall. Im Steinbruch bei Bernsfelden stürzte der 24 Jahre alte Sohn des Schultheißen von Bernsfelden infolge Erdrutsches ab. Er brach sich einen Rückenwirbel und ist am nächsten Tag in Würzburg gestorben. Der Verunglückte hatte sich am Tag zuvor verlobt.

Eglingen, 30. Dez. Münsingen, 30. Dez. Er mäht im Dezember Dehmdgras. „Grüne“ Weihnachten sind vorüber. Die schlechte Zeit vor Weihnachten benützte ein hiesiger Bürger, mit den Sense hinauszuziehen, um abgestandenes Dehmdgras zu mähen und vollends in seiner Scheune zu bergen. Solche landwirtschaftliche Arbeiten in der zweiten Hälfte des Dezember verrichten zu können, ist gewiß auf der Alb eine Seltenheit.

Rottendorf, 30. Dezember. Richtigstellung. Das Bischöfliche Ordinariat von Rottendorf erklärt, daß die Nachricht, daß es das Läuten der Kirchenglocken in der Reulingsnacht verboten habe, der Wahrheit nicht entspreche.

Schramberg, 30. Dez. Brand. Gestern früh brannte das auf dem Areal des ehemaligen Schloßparks stehende Gewächshaus, Gärtner Scholz gehörend, vollständig aus. Als Brandursache wird angenommen, daß die Dachsparren durch längeres Heizen des Ofens Feuer fingen.

Schwenningen, 30. Dez. Der Zigarettenliebhaber. In einem Schwenninger Gasthaus waren am Samstag vor Weihnachten 5000 Zigaretten gestohlen worden. Der Billinger Gendarmerei gelang es, den Dieb zu ermitteln, der in drei Billinger Wirtschaften schon 3000 abgeholt hatte. Es ist der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Georg Benzing aus Schwenningen.

Neresheim, 30. Dez. Gemeinsamer Obstbaumbezug. Im Lauf des Spätherbstes kamen durch einen gemeinsamen Obstbaumbezug der Amtsvorperschaft aus den Hohenloher Baumschulen und einer Baumschule im Ries 1568 junge Obstbäume, namentlich Äpfel- und Birnholzstämme, für die Gegend passende Sorten, in 28 Bezirks-gemeinden. Den Ankaufspreis erstatten die Besteller, die Nebenkosten trägt die Amtsvorperschaft. In der ersten Novemberhälfte bei mildem Wetter und feuchtem Boden wurden die Bäume verpflanzt und gepflanzt.

Von der Bayer. Gesandtschaft. Die Diensträume der Bayer. Gesandtschaft in Stuttgart werden sich vom 1. Jan. 1928 an im Haus Reinsburgstr. Nr. 8 (2. Stockwerk) befinden.

Altensteig, 30. Dez. Betriebsübernahme durch die Reichspost. Vom 1. Januar 1928 an werden die bisher von den Kraftwagen-Gesellschaften Neuenbürg-Herrenalb-Wildbad und Bad Liebenzell-Schömberg-Höfen betriebenen Kraftwagenfahrten auf den Strecken Neuenbürg-Marzell-Herrenalb, Neuenbürg-Dobel, Neuenbürg-Schömberg, Bad Liebenzell-Schömberg, Höfen-Schömberg und Wildbad-Englödterle von der Deutschen Reichspost als Kraftposten zu den bisherigen im Taschenfahrplan der Reichsbahndirektion Stuttgart veröffentlichten Zeiten ausgeführt.

Dietenheim 04. Laupheim, 30. Dez. Orkanartige Sturm. Seit Mittwoch herrscht auch hier ein sehr starker Sturm, der insbesondere in Wäldern und Obstanlagen schwer haufte und auch an Gebäuden und an der hiesigen Kirche erhebliche Dachbeschädigungen verurlichte.

Depfingen, 04. Ehingen, 30. Dez. Eistrieb. Die so plötzlich eingebrochene grimmige Kälte der letzten Woche hatte zur Folge, daß sowohl auf der Donau als im Kanal eine Unmenge Eis herangetrieben wurde. Die Eismassen stauten sich im Weiher und erschwerten den Betrieb des Elektrizitätswerks der Stadt Ulm nicht unerheblich. Nur unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte konnte gegen die Eismassen angekämpft werden.

Jordanbad 04. Biberach, 30. Jan. Ein wütender Stier. In dem Dekonomiegebäude des Jordanbads drückte ein schon gewordener Stier den Schweizer an die Wand, wodurch dieser erhebliche innere Verletzungen erlitt. Als Walter Eisele dem Bedrängten zu Hilfe eilen wollte, wurde er von dem Stier auf die Hörner genommen und ebenfalls verletzt. Mit vieler Mühe gelang es, das rasende Tier wieder zu beruhigen.

Ochsenhausen, 04. Biberach, 30. Dez. Zugsunfall. Die Lokomotive des gestrigen Frühzugs von Ochsenhausen wurde zwischen Reinstetten und Wenedach von einer Lanne, die der Sturm entworzelt hatte, getroffen und schwer beschädigt, so daß die Fahrt nicht fortgesetzt werden konnte und der Zug nach Reinstetten zurückgebracht werden mußte.

Wangen l. A., 30. Dez. Entwichener Gefangener. Ein Untersuchungsgefangener des hiesigen Amtsgerichts namens Karl Bent von Wangen, der vor 14 Tagen entwich und sich selbst wieder gestellt hatte, machte dem beauftragten Arzt gegenüber die Angabe, daß er Nüchel geschluckt habe und sich unwohl fühle. Der Gefangene wurde zur Untersuchung ins Bezirkskrankenhaus befördert. Dori ist er nun, obwohl nur mit einem Hemd versehen, aus der Gefängniszelle abermals entwichen.

Neuravensburg, 04. Wangen, 30. Dez. Brand. In dem Ausdinghaus des Josef Scheuerle, von Polizeidiener Gebhard Memmele bewohnt, brach morgens Feuer aus, dem das ganze Mobiliar zum Opfer fiel. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Brandursache dürfte auf Kaminschaden zurückzuführen sein.

Leutkirch, 30. Dez. Sturmischaden im Wald. Der orkanartige Sturm der letzten Tage hat in den hiesigen städtischen Wäldungen große Windbruchschäden verursacht. Insgesamt wurden vom Sturm etwa 1000 Festmeter geworfen. Die Knabenbadhütte am Leutkircher Stadtweiher wurde vom Sturm weggerissen und am Abhang des Weiherdamms auf den Kopf bzw. auf das Dach gestellt. — Bei Würzach wurden vom Sturm zahlreiche Telefonmasten gestürzt. Im Telegraphen- und Telefonverkehr gab es nicht unbedeutende Störungen. — In dem Wald zwischen Mittelbuch und Fildach wurden durch den Sturm etliche hundert Bäume entworzelt.

Friedrichshafen, 30. Dez. Entworzelte Bäume. Der letzte Orkan hat in den Wäldungen in der Umgebung der Stadt wieder ungeheuren Schaden angerichtet. Der Weg am Ostrand des Riedle vom Wasserturm zum Zeppelin-dorf ist durch die dort gefallenen Bäume derzeit unbegehrbar. Viele starke Bäume von ansehnlichem Durchmesser sind dem Sturm zum Opfer gefallen, im Riedle etwa 30 Stück mit ungefähr 20 Kubikmeter Holzanzahl. Auch im Seewald hat der Sturm prachtvolle Bäume, gesunde Tannen gefällt. Der Schaden wird auf 160 Kubikmeter geschätzt.

Sigmaringen, 30. Dez. Geistesgegenwart. Am Mittwoch abend nach 10 Uhr, kurz vor der Einfahrt des Personenzuges von Tübingen-Ebingen überfuhr ein aus der Richtung Hanfenthal kommendes auswärtiges Personenauto die geschlossene Schranke des Uebergangs bei der Bahnbrücke beim Mühlberg und blieb mitten auf den Schienen stecken. Der Bahnwärter hatte die Geistesgegenwart, sofort den Posten am Uebergang der Leopoldstraße telephonisch zu verständigen, dem es gelang, den anfahren den Zug, für den das Signal zur Einfahrt auf offen stand, trotzdem durch Notsignale zum Halten zu bringen. Wieso das Auto die geschlossene Schranke überfahren konnte, ist noch vollständig ungeklärt.

Causheim in Hohenz., 30. Dez. Tödlicher Unfall. Der 26 Jahre alte Martin Göß aus Ochsenbach bei Pfullendorf, Dienstinnecht bei Landwirt Steinhardt hier, wurde beim Ausheben von Stockholz infolge Verlegens der Winde von einem Baumstumpfen so schwer getroffen, daß er den Verletzungen nach kurzer Zeit erlag.

Aus Bayern, 30. Dez. Ein „Dekomomierat“ an Wert verloren. Ein in bayerischen Landwirtschaftskreisen bekannter Bauer und Mitglied der Kreisbauernkammer Oberbayern scheint an dem Titel „Dekomomierat“ keine Freude zu haben, nachdem dieser auch zum heurigen Neujahrstag wieder verteilt wurde. Der Bauer Josef Huber von der Gasse, Bezirk Gmund am Tegernsee, erklärt in der Presse eine Mitteilung, wonach er den Titel „Dekomomierat“ ablehnt und man ihn in Zukunft mit Gratulationen für dazwischenliegende Dingen versehen möge. Er möchte nach wie vor der Bauer Josef Huber bleiben.

Von der bayerischen Grenze, 30. Dez. Sturmwind. — Ehrlicher Finder. Auf der Straße von Mindelheim nach Dirlswang wurden durch den heftigen Sturmwind in der Nacht auf Mittwoch 20 und auf der Straße nach Hausen 30 Telefonmasten umgeworfen, so daß der Fernsprecheverehr sehr beeinträchtigt ist. — Am Hl. Abend verlor der städt. Botenführer Helm in Mindelheim einen Geldbetrag von 1005 Mark, mit dem er die Waldarbeiter auszahlen sollte. Am nächsten Tag erhielt er das Geld von der ehrlichen Finderin, Frau Demmler, wieder zurück. — Bei dem Gemischtwarenhandlcr Angerer in Günzach wurde in der Nacht auf den zweiten Feiertag eingebracht und Kleidungsgegenstände sowie Lebensmittel im Wert von 500 Mark gestohlen.

# Notales.

Wildbad, den 31. Dezember 1927.

## Sylvester

Der letzte Tag des Jahres ist ein Tag wie alle anderen Tage. Kein Feiertagscharakter haftet ihm an. Und doch, es ist eben der letzte Tag eines Zeitraums von zwölf Monaten. Es ist der Tag, an dem besinnliche Menschen eine Rückschau halten. Und wenn sich der Tag in den Abend und in die Nacht hinüberwandelt, und wenn von den Kirchen die Glocken läuten, dann strömen ganze Scharen in die Gotteshäuser, obwohl's doch kein Feiertag ist. „Des Jahres letzte Stunde“ oder irgend ein anderes Abschiedslied erklingt vom hohen Chor, und dann singt die Gemeinde andächtig ihr Lied.

Es ist begreiflich, daß sich um den Sylvester (nach Papst Sylvester I. genannt) so mancher Volksbrauch rankte, und sonderlich um die Sylvesternacht. Der Ausgang des alten und der Anfang des neuen Jahres! Konnten da nicht die bösesten Dämonen lauern? Aber lautes Lärmen vertreibt sie. Dieser alte Aberglaube ist eben der Hintergrund für die oft so wenig erquicklichen Lärmzügen dieser Nacht. Und Sylvester ist einer der volkstümlichsten Posttage. Daher das

Beispiel, das Nichten schwimmen mit der Nusschale, das Kesselschalenwerfen usw. Wenn der 12-Uhr-Mitternachtschlag ertönt, dann ruft man sich die ersten Glückwünsche zu. Gern wird am Sylvesterabend auch nochmals der Christbaum angezündet, und die Familie ist gemütlich beisammen. Vielleicht ist mancher dahingegangen, bevor das Jahr seinen Abschied nahm, dahingegangen ins ewig stille Land. Aber das Leben behält sein Recht. Und wenn die Sylvesternacht in den Neujahrmorgen übergeht, dann soll ein neues, lebensstarkes Hoffen die Menschenherzen besüßeln.

**Sylvester- und Neujahrsfeiern.** Die gesamte Kapelle des Musikvereins spielt heute Abend punkt 7/12 Uhr auf dem Kurplatz zum Jahresluß den Choral „Ach wiederum ein Jahr verschwunden“. — Beim Neujahrsdienst in der ev. Stadtkirche spielt morgen die Jünglingskapelle des Musikvereins den Choral „Nun danket alle Gott“. — Im übrigen darf wohl an dieser Stelle die Bitte an die liebe männliche Jugend gerichtet werden, das Neujahrschießen in den Grenzen des Anstands zu halten und jede Gefährdung des Lebens und Eigentums der Einwohnerschaft zu vermeiden, denn „der Wahn ist kurz, die Neue lang!“

**Kath. Gottesdienst.** Silvester, 31. Dez., abends 5 1/2 Uhr Jahreslußfeier mit Predigt und Andacht.

**Neujahrsfest,** 1. Januar, Fest Christi Beschneidung. Keine Frühmesse. — 9 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Andacht. — Werktags: Täglich 7 1/2 Uhr hl. Messe. — Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an; Sonntag und werktags vor der hl. Messe. — Kommunion: Sonntag 7 1/2 Uhr; an den Werktagen bei der hl. Messe.

**Modehaus** Handschuhe  
**Fritz Schumacher** Strümpfe  
Seidenwäsche  
Pullover  
Pforzheim, Leopoldstr. 1 Handarbeiten

**Musikhaus Griessmayer**  
Tel. 1058 Pforzheim Westliche 9  
Altbekannte Bezugsquelle  
für alle Musik-Instrumente

**Blaufelchen Gänse**  
**Franz Boular den**  
**Welschhühner**  
**Saßen-, Reh- und**  
**Hirschfleisch**  
empfiehlt

**Adolf Blumenthal**

**7er Club**

Heute abend 8 Uhr  
**Café Winkler.**

**Musik-Berein.**

Heute abend 7.30 Uhr  
**Gesamtprobe**

**Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.**

Heute abend 9 Uhr  
treffen sich die Sportgenossen  
sowie Freunde und Gönner  
des Vereins mit ihren werten  
Familienangehörigen zur  
**Sylvester-Feier**  
im Lokal „Schwarzwaldhof“.  
Der Vorstand

**Zu verkaufen:**

1 Schrank, abgeteilt für Weib-  
zeug, dunkelbraun  
2 tann. Bettladen mit Nachttisch  
1 Dvaltisch poliert.  
Wo, sagt die Tagblattgeschäfts-  
stelle.

**Patenttröste**

in allen Größen liefert  
**Tapezier Treiber.**



**Das schönste Geschenk!**  
**PPAFF-NÄHMASCHINEN**  
**Jakob Lansche**  
Pforzheim  
Deilmilngstr. 8 — Tel. 1344

## Neujahrswunschenthebungskarten

haben weiter gelöst (in alphabetischer Ordnung):

H. Böhner und Familie, Staltach (Oberbayern). Fel. Geschwister Böhner, Billa Elisabeth, Wilhelm Bohnenberger und Frau, Gustav Bott, Hotelier, und Frau, Ernst Eisele und Frau, Hotel Kühler Brunnen, Karl Eisele, Bäckermeister, und Familie, Karl Ellermann, Metzgermeister, und Frau, Familie Stadtpfarrer Fischer, Fel. Geschw. Freund, Arthur Frißsche, Dentist, und Frau, Hauptlehrer Geray Adolf Großmann und Frau, Billa Heimburg, Güterinspektor Haider und Frau, Theodor Haug, Fabrikant, W. Hellberg, Geschäftsführer, und Frau, Forstmeister Hofmann und Frau, Christian Hortheimer und Frau, Architekt Hugenlaub und Familie, Richard Illmann, Kaufmann, und Frau, Oberlehrer Kaiser und Frau, Christian Kempf und Familie, Adolf Kopsin und Frau, Hermann Krauß, Elektromeister, und Frau, Ernst Löblich und Frau, Hofrat Dr. Lorenz und Frau, Karl Maier und Familie, Billa Großmann, Eugen Pfau, Metzgermeister, und Frau, Georg Rath und Frau, Pension Rath, Ruet Riß, Güterbesorger, Sparkasse-Verwalter Rumpff, Frau Karl Schäufelen und Frl. Werner, Adolf Schanz, Baumeister, und Frau, Familie Chr. Schmid u. Sohn, Studienrat Dr. Schwarz und Frau, Otto Sowald und Frau, Neuenbürg, Apotheker Stephan und Frau, Karl Treiber, Bäckermeister, und Frau, Oberbauinspektor Bogt und Frau, Chr. Walz, Metzgermeister, und Frau, Oberassistenten Weber und Frau, Oberlehrer Wildbrett und Frau, Heinrich Wilens, Zigarrenhaus, Familie Friß Winkler, Café, Karl Wolber, Oberzollinspektor, Frl. Therese Wolber.

## Bekanntmachung.

Durch Albert Schrafft in Christophshof werden bei der Ausrodung einer Waldfläche im Staatswald Wanne Abt. Schmierosen bei Sprollenhäus vom 2. Januar 1928 bis auf weiteres täglich von vormittags 10 Uhr bis nachm. 5 Uhr **Sprengungen** vorgenommen.

Wildbad den 31. Dezember 1927.

Stadtschultheißenamt.

**Schneeschuhfahren**

aber Ihre Ski nur bei  
**SCHMID & SOHN**  
kaufen!

Wir führen alles, was Sie  
brauchen:

**Stöcke, Handschuhe, Skisocken, Wachs**  
Mützen, Schale usw

Unsere langjährige Erfahrung steht Ihnen  
kostenlos zur Verfügung.

Wählen Sie **40 Paar** von uns persönlich in  
unter  
**Schneeschuhen** und wir werden sportlich be-  
raternd zu Ihrer Seite stehen.

**Sportgeschäft**  
**Chr. Schmid & Sohn**  
König-Karlstr. 19/1.  
Das Sportgerecht

Einpassen der Schneeschuhe geschieht kostenlos.



**Ratten und Mäuse**  
**Wanzen u. Motten**  
**Käfer** etc. samt Brut  
beseitigt rationell

**A. & K. Helfer, Desinfektions-Anstalt, Pforzheim, Güterstraße 21**  
Fernspr. 1923.  
Mustergiltige neuzeitliche Bettfedernreinigung - Säml. Baumschädigungs-  
Reinigungsmittel. - Anträgen befördert alle Tagblattgeschäftsstelle.



## Krieger- u. Militärverein Wildbad

Am Sonntag den 1. Januar 1928 findet  
in der städt. Festhalle unsere

## Weihnachts-Feier

statt, wozu wir unsere Ehrenmitglieder und Kameraden mit ihren Familienangehörigen freundlich einladen.

Beginn 6 Uhr.

Deffnung der Festhalle 5 1/2 Uhr.

NB. Die dem Verein zugeordneten freiwilligen Gaben zur Verlosung wollen bei Vorstand R 105 oder am 1. Januar in der Festhalle vormittags abgegeben werden.



## Kaisers Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee, noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben bei: **Stadt-Apotheke (Dr. C. Meßger Nachf.), H. Stephan Eberhard-Drogerie (Karl Plappert) C. Aberle sen. (Inh. E. Blumenthal) Emilie Hammer** in Calmbach bei Drogerie Albert Barth und wo Plakate sichtbar.

Ihre Kinder erhalten  
**kräftige Glieder, gesunde Zähne**  
**Günstige Beeinflussung**  
der körperlichen und geistigen Entwicklung durch  
**Lebertran-Emulsion — Vitamin-Lebertran**  
der  
**Eberhard-Drogerie, Inh. Apotheker Plappert.**

**Kartoffel- und Heuaufkäufer**  
aufsucht. Telefonische Offerten erbeten.  
**Schulmann G. m. b. H., Berlin-Halensee, Katharinenstraße 9.**  
Telephon: Umland 1783



**Radfahrer-Berein Schwarzwald Wildbad e. V.**

entbietet  
feinen werten Mitgliedern  
**viel Glück und Segen**  
im neuen Jahre!  
Der Ausfüh.

## 2 große Schlüssel

mit Reite vom Straubenberg  
bis Wilhelmstraße verloren.  
Abzugeben bei Hofmann,  
Wilhelmstraße 35.

## Hypotheken-Gelder

von 1000 Mk.  
aufwärts gegen  
Lund u. Raht  
**jederzeit**

durch  
**Alber & Co. GmbH**  
Stuttgart  
Schellingstr. 15  
Fernsprecher 2249.

## Rationelle Aufzucht



Milcherfahrmittel

## Schweizerische Lactina

Deutsches Fabrikat  
das hochkonzentrierte, vitaminreiche,  
rationelle Jungviehaufzucht-Kraft-  
und Mahlfutter.

Große Erleichterung der Aufzucht  
bei bedeutenden Ersparnissen.  
Gesundes, kräftiges und rasches  
Aufwachsen der Jungtiere.  
5 Kg. geben 80 Liter Lactina-Milch  
und kosten: RM. 4.50

erhältlich bei:  
Apothete, Schönbürg  
Gottf. Böttcher, Kolonialwaren,  
Biefelsberg  
Gottf. Böß, Handlung, Engelsbrand  
Gottf. Mischele, Kolonialwaren,  
Pfinzweiler  
Rob. Treiber, Gemischtwaren, Döbel  
Bauern-Berein (F. Volz), Loffenau  
Albert Barth, Drogerie, Calmbach  
Bezirks-Konsum-Berein und dessen  
sämtliche Niederlagen, Neuenbürg  
Karl Volz, Bäckerei und Handlung,  
Sprollenhäus  
Adolf Zug, Landesprodukte, Calw  
Konsum- u. Sparverein e. O. m. b. H.,  
und dessen sämtliche Verkaufsstellen, Calw.

Unsere geschätzten Abonnenten und Inserenten, sowie Freunden, Gönnern und Mitarbeitern  
**die besten Glückwünsche für 1928**  
und aufrichtigen Dank für die uns im abgelaufenen Jahr zu Teil gewordene Unterstützung mit der Bitte, uns auch im kommenden Jahre die Treue zu halten.  
**Redaktion und Verlag des Wildbader Tagblatt**



1928

# Zum Jahreswechsel

1928

entbieten wir allen unseren werten Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten

## die allerherzlichsten Glückwünsche!

Adolf Blumenthal und Familie  
Fisch-, Geflügel- und Wildbreithandlung

Wilhelm Bott und Frau  
Kolonialwaren

Josef Eitel und Frau  
Chingen a. D.

Wilhelm Fahrbach und Frau  
Tapeziermeister

Carl Flum mit Familie  
Geschw. Flum, Buch- und Papierhandlung

Friedrich Frey und Frau  
Bahnhofhotel

Georg Fuchs und Frau  
Gasthaus zum Ratskeller

Ronrad Eugenhän und Frau  
Mehl- und Landesprodukte

Karl Hammer und Frau  
Schuhgeschäft

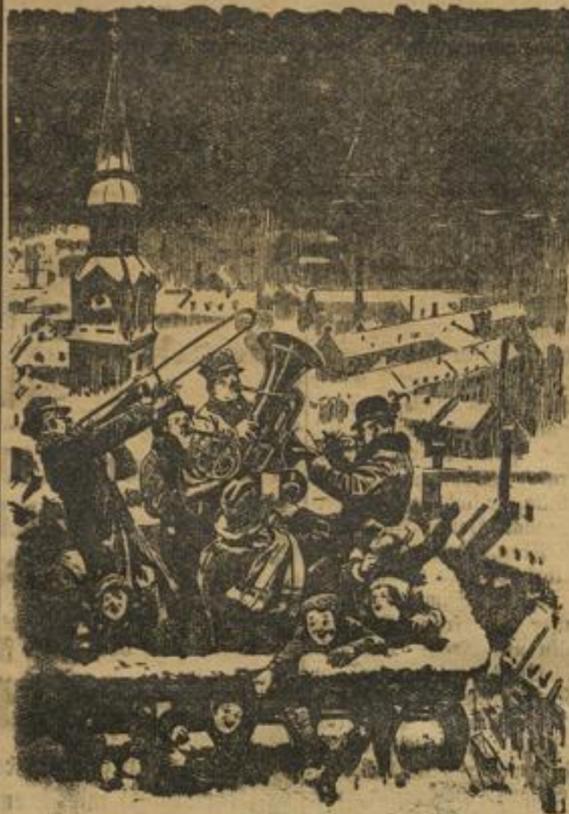
Karl Hartmann und Frau  
Elektromeister

Hans Huber und Frau  
Herren- und Damen-Frisier

Richard Illmann und Frau  
Groschmann's Delikatessengeschäft

Jg. Kirchlechner und Frau  
Auto-Vermietung

Fritz Kloß und Frau  
Feinkosthaus



### Prosit Neujahr!

Paul Kohler und Frau  
Gasthaus zum Schwarzwaldhof

Hermann Krauß und Frau  
Elektro-Installateur

Julius Krimmel und Frau  
Bahnhofschenke

W. Kull und Frau  
Gasthaus zur alten Linde

G. Lindenberger und Frau  
Café Lindenberger

Fritz Luz und Frau  
Kohlenhandlung

Familie Mehr  
Zum grünen Hof

Theodor Pfau und Frau  
Bäckerei

Phannkuch & Co. G. m. b. H.  
Wilhelmstraße

Erwin Philipp und Frau  
Elektromeister

Karl Rometsch jun. und Frau  
Kürschner

Philipp Rypinski und Frau  
Heilbronn a. Neckar

Norbert Scharnagl und Frau  
Heilbronn a. Neckar

Chr. Schmid und Familie  
Gasthaus zur Silberburg

Gustav Schmid und Frau  
Terrazogeschäft

Adolf Stern und Frau  
Herrenbekleidung

Robert Treiber und Frau  
Kaufmann, König Karlstraße

Wilhelm Treiber und Frau  
Schuhhaus

Fritz Wiber und Frau  
i. Fa. Phil. Bosh Nachf.

Friedrich Winkler und Frau  
Café Winkler

David Wurster und Frau  
Gasthaus zum wilden Mann



## Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenküider, Röcke, Blusen

# C. Berner-Pforzheim

Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.